

Eine Sonderseite in Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverband Basel-Stadt und der Wirtschaftskammer Baselland.

## Im Holz liegt wieder Zukunft

Interview mit dem Präsidenten von holzbau schweiz region basel, Lukas Hasler

Interview: Klaus Kocher

**Klaus Kocher:** Der Verband holzbau schweiz startet mit einer neuen Image-Kampagne. Was ist denn falsch an Ihrem Image?

**Lukas Hasler:** Der Verband will einfach ein der heutigen Zeit angepasstes Erscheinungsbild schaffen, verpassen, da der bisherige Auftritt in die Jahre gekommen ist. Da hat sich ja in unserem Beruf und auch in der Erwartungshaltung der Menschen inzwischen viel geändert. Falsch war nichts.

Ist Holz angesichts der vielen neuen Materialien etwas in Vergessenheit geraten?

Davon kann keine Rede sein. Bauen mit Holz ist nicht nur viel vernünftiger, sondern attraktiver denn je.

Welches ist der grösste Vorteil von Holz?

An erster Stelle ist gewiss die Nachhaltigkeit zu erwähnen, denn Holz wächst täglich in grossen Mengen nach. Deutlich mehr übrigens als wir gegenwärtig nutzen. Zudem ist Holz ein CO<sub>2</sub>-Reduzierer. Kein anderes Baumaterial bindet im verbauten Zustand so viel CO<sub>2</sub> wie Holz.

Sollen die Leute aus Umweltgründen mit Holz bauen oder mehr Holz verwenden. Bekanntlich stellen die Menschen eben nur um, wenn es ihnen etwas nützt.

Neben den bereits erwähnten Vorteilen wird das Wohnen in Holzhäusern als angenehm und wohltuend empfunden, weil Holz mithilft, den Feuchtigkeitsaustausch im Haus zu regeln. Daneben besitzt Holz von Grund auf gute Isolationseigenschaften. Zudem können wir die statische Ebene mit der isolierenden Ebene kombinieren. Das heisst, wir sparen bei gleichen oder besseren Isolationswerten Platz. Die nutzbare Raumfläche wird also grösser. Mindestens zwei Fliegen auf einen Schlag also.

Der Verband wird auf anfangs 2014 eine vierjährige Lehre für die Ausbildung zum Zimmermann anbieten. Kann eine längere Lehrzeit nicht auch den Entscheid für eine Lehre schwieriger machen, weil die Aussicht, vier Jahre lernen zu müssen, für junge Leute auch zu mühsam aussehen kann?

Eine vierjährige Lehre ist bei fast allen Ausbildungen mit Eidgenössischem Fachzeugnis die Regel.



**Nachhaltig.** So sieht heute nachhaltiges Wachstum aus. Wenn es darum geht, bestehende Gebäude um-, aus- oder aufzubauen, gibt es kein leistungsfähigeres und emotionaleres Material als Holz.

Sie kennen ja auch die zweijährige Ausbildung zum Holzbearbeiter mit Eidgenössischem Berufssattest (EBA). Holzbearbeiter tönt nicht gerade nach Fachmann. Haben solche Leute mit einer verkürzten Ausbildung dann tatsächlich noch eine Zukunft auf dem Arbeitsmarkt?

Wir sind davon überzeugt, dass es in Zukunft zwingend beide Sparten braucht. Die EBA-Ausbildung richtet sich an Lernende, die Schwierigkeiten in der schulischen Ausbildung haben, die dafür aber über geschickte handwerkliche Fähigkeiten verfügen. Ausserdem brauchen manche Jugendliche einfach etwas länger, bis sie die Voraussetzungen für eine EFZ-Lehre erfüllen. Hier bietet der Einstieg über die EBA-Ausbildung eine grosse und bestimmt auch willkommene Chance.

Welche Zukunft hat ein Zimmermann in einer Welt, in der alle mit elektronischen Geräten hantieren und alles, was elektronisch ist und englisch tönt, faszinierend und topmodern wirkt?

CAD (Zeichnen mit Hilfe des Computers), CAM (Herstellen mit Hilfe des Computers) oder CIM (Oberbegriff für computergestützte Arbeiten) sind Begriffe, die täglich fallen. Unsere Maschinen produzieren nicht ressourcenorientiert, wenn sie kein «nesting» können, wenn sie sich also nicht in die Computerwelt einbinden lassen. Stockwerke werden auf Plänen in internationalen Firmen «level» genannt. Sie sehen, wir sind voll dabei.

Ist der Beruf des Zimmermanns oder der Zimmerin anspruchsvoller geworden in den vergangenen Jahren, obwohl man ja immer noch mit dem gleichen Rohstoff arbeitet?

Ja, gerade aus diesem Grund musste die Ausbildungszeit verlängert werden. Früher beschäftigten wir uns oft nur mit wärmetechnischen Isolationen, die wir zusätzlich verbauten. Heute werden Lösungen im Schallbereich erwartet, wir müssen Wasser- und Elektroleitungen in unseren Elementen einbauen. Die montierte Comfortlüftung und Abwasser generieren, auch statische Überlegungen. In Zukunft müssen auch vermehrt «home-entertainment-» und «home-control-Aufgaben» bewältigt werden. Ich glaube mit der Vielfalt der Lösungen sind wir bestens positioniert. Der Zimmermann/Holzbauer ist derzeit wohl der innovativste Beruf überhaupt. Dazu trägt auch unsere eidgenössische Hochschule bei. Es gibt nicht viele Berufe, die eine solche vorweisen können.

Sie bauen in Liestal ein neues Ausbildungszentrum. Müsste dies nicht zentral und für ein grösseres Einzugsgebiet geschehen?

Unser Verband vertritt die beiden Kantone BL und BS. Zudem werden die Lehrlinge des Bezirks Rheinfelden und teilweise die Lehrlinge der Bezirke Dorneck/Thierstein vollumfänglich bei uns ausgebildet. Der Regiogedanke ist uns nicht fremd.

Welche Vorteile erwarten die Lehrlinge mit dem neuen Ausbildungszentrum?

Es wird ein Zentrum gebaut, in dem die Ausbildung mit und an modernen Maschinen und Geräten garantiert ist, und wo auch die neuen Ausbildungsmodule anforderungsgerecht vermittelt werden können.

Man sagt Zimmermann, den weiblichen Fachleuten Zimmerin, was nicht so gut tönt, oder vielleicht auch nicht so gewohnt ist. Besteht für die weiblichen Interessenten noch ein Nachholbedarf in der Berufsbildung?

Nein, man muss kein «Mannsweib» sein, um in diesem Beruf bestehen zu können. Der Beruf hat sich vom lastenorientierten hin zum



**Charme.** Selbst mehrgeschossige Bauten können einen behaglichen Charme versprühen. Immer mehr Architekten, Investoren und Bauherrschaften bekennen sich zu Holz, einem nachhaltigen Baustoff, der sich vielfältig in Farbe, Struktur sowie im Verbund mit anderen Materialien gibt.

genau und geschickt arbeiteten Zimmermann/Zimmerin entwickelt. Ich sehe grundsätzlich keine Nachteile für Frauen. Im Gegenteil: Die neuen technischen und planerischen Herausforderungen sind für Frauen durchaus interessant.

Wie steht die Branche im Vergleich zum Ausland da? Stehen Sie unter zunehmendem Konkurrenzdruck?

Es gibt wohl keine Branche, die diesem Druck nicht ausgesetzt ist. Die ausländischen Anbieter müssen aber bei Arbeiten in der Schweiz die Vorgaben des geltenden GAV wie Löhne, Arbeitszeit, Spesen usw. ebenfalls einhalten. Der ausländischen Firma muss bewusst sein, dass sie kontrolliert und, sollte ein Vergehen festgestellt werden, auch gebüsst wird. In diesem Sinne haben wir keine Angst vor einem Wettbewerb mit gleichlangen Spiessen.

Was kann das einheimische Fachgewerbe besser?

Ich sehe uns in der Innovationskraft und Produktivität ganz vorne. Zudem schätze ich die Werthaltigkeit unserer Produkte als höher ein; Swissness eben.

Kennt die Branche auch «Innovations sprünge» oder eine Entwicklung, welche die künftige Verwendung von Holz ziemlich verändern wird?

Das Holz, der Zimmermann/Zimmerin und damit der Holzbau erfreuen sich seit Jahren über eine steigende Akzeptanz. Diese gilt es zu erhalten und auszubauen. Dass andere Branchen an den gleichen Zielen arbeiten, ist klar. Die Nachhaltigkeit unseres Produktes macht uns aber niemand streitig. Holz macht Stolz!

holzbau schweiz region basel

Geschäftsstelle:  
Theodor Häner  
Bahnhofstrasse 16  
Postfach 1124  
4133 Pratteln  
Telefon 061 826 98 26  
Telefax 061 826 98 28  
E-Mail info@hsrb.ch  
Internet: www.hsr.ch  
www.holzbau-schweiz.ch

Vorstand:  
Lukas Hasler, Präsident  
David Schreiber, Vizepräsident  
Karl Graf  
Bernhard Erne  
Andreas Schmeisser  
Jürg Auer